

Pastoralconferenzen des Bisthums Constanz 1816. II. 59, 419, und im Auszug in den „Ergebnissen“ IV. 13—22.) — 2. Welche Vorstellungsarten hat der Seelsorger in seinem Unterrichte zu vermeiden, damit das christliche Volk die Mittel zur Tugend nicht mit der Tugend selbst verwechsle? (Archiv für Pastoralconferenzen 1817. II. 371). — 3. Was Liturgie sei, und wie sie beschaffen sein müsse? Lang's Kirchenblätter 1833. II. 808—815. ¹⁾

P. Blasius (Franz Xav.) Kiesel (Kiesel), geb. zu Reinstetten bei Biberach 1. Juli 1772, Prof. 5. Febr. 1792, Priester 23. Sept. 1797, von 1804—9 Caplan der St. Agathapfründe zu Frauenfeld (Thurgau), seit 17. März 1809 Caplan zu Ermatingen, wo er als solcher 14. Dec. 1853 starb. Von 1809—27 war er auch Schulinspector. Er ertheilte fortwährend Jünglingen Unterricht in den Gymnasialfächern und erwarb sich um Schule und Erziehung grosse Verdienste. (Mittheil. d. P. Maurus Tschudi O. S. B. v. Fischingen u. des Pf. Herzog zu Ermatingen.)

P. Bernhard (Christian) Gilg, geb. zu Meran 23. Dec. 1770, Prof. 5. Febr. 1792, Priester 17. Dec. 1796. Bei der Aufhebung des Stiftes erhielt er von Nassau-Oranien eine Abfindungssumme von 2000 fl. Im Jahre 1817 wurde er Pfarrer zu Türkheim bei Buchloe, am 14. Oct. 1824 Pfarrer zu Paar bei Friedberg, starb dort als Jubilar und letzter Conventual von Weingarten 19. Aug. 1856. Gilg war nach Aussagen ihn überlebender Parochianen liebevoll und leutselig, eifrig in der Pastoration, splendid und zuvorkommend, und lud oft Beamte und Officiere von Augsburg zum Diner ein.

Schrieb: Welcher ist jener Glaube, aus dem nach der Schrift der Gerechte lebt, der die Welt und ihre Lasten bezwingt und selig macht. (Abhandlungen in den Conferenzarbeiten der Augsbургischen Diöcesangeistlichkeit. 1832. 1—70.)

Anonymus Weingartensis? Ambitio ambientium. Altorfii ad Vineas 1764. (Herkner) 4. (Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Geschichte des ehemal. Benedictiner-Stiftes Mondsee in Ober-Oesterreich.

Von Prof. Dr. Otto Schmid in Linz.

(Fortsetzung.)



Mon dem ganzen folgenden Jahrhunderte können wir aus Mangel der Quellen wenig Bestimmtes berichten. Unter dem nächsten Nachfolger Hezelin's, dem Abte Chunrad I. 999—1014, soll Kaiser Heinrich II. der Heilige ver-

ordnet haben, dass dem arg bedrängten Kloster die unrecht entrissenen Güter und Rechte zurückgegeben würden. Urkundlich kann dies nicht streng nachgewiesen werden; allein eine sehr alte Tradition bezeichnete diesen Kaiser, von dem so viele Klöster grosse Wolthaten erhalten haben, als den zweiten Stifter oder Wiederhersteller Mondsee's. (Aehnlich gelangte auch Kremsmünster durch Kaiser Heinrich II. wieder zu seiner wesentlich geschädigten Bedeutung). Die nächsten Aebte, Berthold 1014—36, Bruno 1036—40, Ulrich I. 1040—71, Cateolochus II. bis 1072 wurden wohl aus Mondseeschen Mönchen genommen, aber stets von den Regensburger Bischöfen eingesetzt; der folgende Abt, Rudbert 1072—1115, war ein Benedictiner vom Kloster St. Emmeram in Regensburg. In den letzteren Decennien des 11. Jahrhunderts war der Zustand der Kirchen und Klöster in Deutschland ein höchst kläglicher; weltliche Grosse schalteten nach dem Beispiele Kaiser Heinrich's IV. willkürlich mit Klostergütern, erlaubten sich die frechsten Eingriffe in die Gerechtsame heiliger Stätten. Merkwürdig genug, dass gerade Kaiser Heinrich IV. durch eine Urkunde, ddo. Regensburg 27. Februar 1104¹⁾, befahl, die dem Kloster Mondsee genommenen Güter bei Wieselburg, dann die Pfarre Strasswalchen wieder zurückzugeben; freilich bezeichnet jenes Jahr 1104 doch wohl einige Aenderung in dem tollen und unglückseligen Kaiser. Rasch folgten sich nun drei Aebte in Mondsee auf einander: Marchquard, Johannes I. und Palesanus innerhalb 1115—1127, bis im letzteren Jahre ein Mann die Leitung des Klosters

¹⁾ S. Urkundenb. d. L. o. d. E. II. Bd. S. 125. Stumpf l. c. S. 248; letzterer bezeichnet den 28. Februar als Ausstellungstag, da das Jahr 1104 ein Schaltjahr war. Im selben Jahre 1104 wurde die Klosterkirche feierlich eingeweiht. — Wenn das *Chronicon Lunaelac.* p. 114 sagt, dass Bischof Hartwick (I.) von Regensburg dem Kloster Mondsee Wieselburg und Stainakirchen a. 1107 geschenkt habe, und es nach dem Chron. den Schein haben kann, als ob erst im 12. Jahrhunderte die genannten Orte zu Mondsee gekommen wären, so ist dies nach dem bisher Gesagten unrichtig; Bischof Hartwick bestätigt die schon vorhandenen Schenkungen und fügt einige neue Grundvergaben hinzu und gibt die Kirchen in Wieselburg und Stainakirchen zu Mondsee; Original d. Urkunde im Hof-Archive in Wien.

überkam, der für dasselbe von grosser Bedeutung war, der sel. Chunrad II., 1127—1145. Dieser war vordem Benedictiner in dem Kloster Sieberg und zeichnete sich durch grosse Frömmigkeit aus. Als er zum Abte eingesetzt war, entwickelte er eine grosse Thatkraft, indem er die klösterliche Zucht, die um diese Zeit wie in sehr vielen Klöstern so auch in Mondsee in Folge der vorhergegangenen Wirren noch sehr darnieder lag, wieder herstellte, die verloren gegangenen Güter nach Möglichkeit zurückbrachte und die Gerechtsame des Klosters unerschrocken vertheidigte. Sein Wirken fand allseitige Anerkennung. Bischof Chuno I. von Regensburg, der Chunrad als Abt eingesetzt hatte¹⁾, ertheilte diesem für seine ausgezeichnete Amtsführung alles Lob und verlieh ihm neue Besitzungen um Stainakirchen; Bischof Reginbert von Passau bestätigte a. 1141 die Besitzungen Mondsee's und fügte eine neue Begabung hinzu; ein Geschenk von grösster Bedeutung aber wurde dem Kloster durch P. Innocenz II. zu Theil, indem dieser a. 1142 die freie Abtwahl, eines der wichtigsten Momente für die selbstständige Entwicklung eines Klosters, dem Convente zurückgab (Bulle vom 8. Dec.) und bei dieser Gelegenheit das Kloster und seine Besitzungen in den apostolischen Schutz nahm²⁾. Abt Chunrad war unermüdet in der Predigt des Wortes Gottes, unbeugsam in der Durchführung der Verbesserung seiner Mönche und mit beharrlichem Eifer verfolgte er die Rückerstattung der entzogenen Rechte seines Klosters. Allerdings zog er sich dadurch den Hass so mancher ungerechten Besitzer von Klostergütern zu. Als der heiligmässige Abt einst zu Oberwang, einer zu Mondsee gehörigen Kirche, die hl. Geheime gefeiert und das Wort Gottes verkündigt hatte, wurde er auf dem Rückwege in sein Kloster von den Pfullingern, welche zu Oberwang sesshaft waren, überfallen und nach

1) Bischof Chuno war früher selbst Abt in Sieberg, einer ansehnlichen Abtei im Kölnischen Gebiete.

2) Urkundenb. d. L. o. d. E. II. Bd. S. 200. In dieser Urkunde werden als zu Mondsee gehörig folgende Kirchen aufgeführt: Mondsee, Wieselburg, Stainakirchen, Sconau (das ist Schönau bei Wels), Strasswalchen, Appadesdorf (Abtstorf im Attergau).

grausamen Misshandlungen getödtet (16. Jänner 1145). Gott verherrlichte seinen Märtyrer bald durch zahlreiche Wunder; der hl. Leib wurde in die Klosterkirche in Mondsee zurückgebracht und beiläufig in der Mitte der Kirche auf der Evangelienseite, wo noch ein sehr alter Grabstein aus rothem Marmor die Stelle bezeichnet, bestattet¹⁾. Abt Cölestin liess a. 1679 die Kirche erneuern und fand bei dieser Gelegenheit den Leib des sel. Conrad; derselbe wurde vom damaligen Bischofe von Passau als authentisch erklärt und die öffentliche Aussetzung und Verehrung der Reliquien gestattet und am 27. September 1682 gieng die feierliche Uebertragung und Aussetzung der Gebeine des sel. Abtes vor sich; endlich unter Abt Bernhard a. 1732 wurden die Gebeine zu einer Menschenfigur zusammengesetzt, mit Perlen und Edelsteinen geschmückt, am Hochaltar etwas oberhalb des Tabernakels in einem grossen gläsernen Schreine aufgestellt, wo der sel. Conrad jetzt noch thront und verehrt wird. Auf den Märtyrer Chunrad folgte, das erste Mal in freier Wahl der Conventualen, der sel. Walther (1145—58), der auch nach seinem Tode durch Wunder glänzte. Um die Zeit dieser beiden Aebte wirkte in Mondsee ein hervorragender Mönch, Namens Luitoldus, von dem schon die Rede war. Unzweifelhaft echt sind von ihm das schöne Passionale, ein Liber Evangeliorum, wohl auch die Gründungsgeschichte von Mondsee²⁾ u. A.; er zeichnete sich durch ungemein grossen Fleiss als Abschreiber vieler alten Werke aus und seine Codices erregen, was Reinheit, Zierlichkeit der Buchstaben und Schönheit der Initialen betrifft, noch heute die Bewunderung des Beschauers. Auf den sel. Walther folgte durch freie Wahl Heinrich II. 1158—98, welcher auf inständiges Bitten von Bischof Chuno II. von Regensburg die Umgegend, Wälder u. s. w. um den Abersee, welche schon Kaiser Ludwig dem

1) Seiner erwähnt u. A. das Necrologium von Weltenburg saec. XIII. unter dem XVIII. Kal. Febr.: Counradus Abb. de Manse.

2) Luitold war auch Dichter. Mehrere seiner Codices sind jetzt im Hof-Archive in Wien; s. Staufer I. c. S. 2 ff. — Einige Werke werden ihm fälschlich zugeschrieben. Eine alte Notiz nennt Luitold den Prior des Stiftes.

Kloster Mondsee geschenkt hatte, die aber die Regensburger Bischöfe beständig besessen hatten, zurückerhielt¹⁾ (Urkunde vom 2. April 1184). So war denn das drückende Verhältnis Mondsee's zu Regensburg insoweit gemildert, als die freie Abtwahl und ansehnliche Besitzungen dem Stifte zurückgegeben waren; allein beständig bis zum Ende des Stiftes mussten die Aebte ihre sämtlichen Besitzungen und Gerechsamkeit bei dem Tode eines jeden Abtes sowohl als auch eines jeden Bischofes von Regensburg vom Stuhle zu Regensburg als Lehen nehmen. Vom selben Chuno erhielt Abt Heinrich ausserdem a. 1194 die Kirche Wihenmörtingen, d. i. Weihmörting (in der Diöcese Passau) mit allen Rechten. Nachdem er 40 Jahre dem Stifte löblich vorgestanden, resignirte er im hohen Alter freiwillig auf seine Würde und es folgte Heinrich III. von Wazirloch (1198—1223), unter welchem in dem Kriege zwischen Ludwig, Herzog von Bayern, einerseits und dem Bischofe Chuno von Regensburg und dem Erzbischofe von Salzburg, Eberhard von Truchsess, andererseits das Kloster a. 1203 verwüstet wurde, jedoch im nächsten Jahre sich wieder erhob; allein schon unter den nächsten Aebten Friedrich I. (1223—40) und Sifried (vielleicht Siegfried) 1240—45 fielen die Schauenberge in das Gebiet von Mondsee ein, zerstörten die uralte Burg Wildeneck a. 1242 und verwüsteten die Umgegend; dadurch entmuthigt resignirte Abt Sifried. Unter dem neuen Abte, Heinrich IV. 1245—67, welcher früher Caplan König Ottokar II. war, erholte sich das Kloster wieder zusehends, indem Ottokar dasselbe in seinen königlichen Schutz nahm und denselben auch in der That dem Kloster angedeihen liess, Ordnung und Ruhe in dem dem Stifte benachbarten, unter Ottokar's Herrschaft gehörigen Oberösterreich wiederherstellend; auch gewährte er dem Kloster die Mauthfreiheit in allen seiner Herrschaft untergebenen Zollstätten. Aus der Zeit der jetzt folgenden Aebte Seifried (1267—71), Chuno (1271—80), Otto II.

¹⁾ Darauf zielt der Vers, der noch in der Stiftskirche oben im Schiffe zu lesen ist: „Dona, Alpes Ludovice tuae, Chunone volente, ad claustrum redeunt, a Rate tenta bona.“

(—1299), Diethard (—1313), Friedrich II., Gundaker und Siboto (—1321) ist ausser einigen unbedeutenden Erwerbungen nichts Besonderes zu verzeichnen; der Erwähnung wert ist das auf Befehl Gundaker's angefertigte Urbar des Stiftes, das aber bald bei einem Brande des Klosters zu Grunde gieng. Nach Siboto wurde Christian, vorher Caplan des Herzogs Otto von Bayern, zum Abte gewählt (1321—49); auch bei Kaiser Ludwig dem Bayer stand Christian in Ansehen; dieser vertheidigte den Besitz Mondsee's gegen die ungerechten Angriffe der Siegenheimer (Urkde. ddo. Landshut a. 1326) und von Herzog Otto von Bayern erhielt Christian ausgedehnte Mauthfreiheit und Bestätigung der Rechte und Privilegien, namentlich des Asylrechtes. Abt Christian erwies sich als einen um das Wohl des Stiftes sehr besorgten Vater. Unter ihm brannte a. 1336 das Kloster neuerdings ab, aber durch seine Fürsorge wurde dasselbe wieder aufgebaut; auch wurde, da das erste kürzlich angelegte Urbar in den Flammen zu Grunde gegangen war, ein neues verfasst (a. 1341), welches sich bis zur Aufhebung des Stiftes erhielt. Abt Christian wandte sich auch an den päpstl. Stuhl um Bestätigung der Rechte seines Klosters und erhielt sie von P. Benedict XII. (ddo. Avenione XVI. Kal. Jul. 1342), nachdem er 1341 und 1342 neue Bestätigungsbriefe von Kaiser Ludwig erhalten hatte (ddo. München Nov. 1341, 13. Dec. 1342). Der verdienstvolle Abt starb 1349¹⁾ und seine Stelle nahm Heinrich V. (—1372) ein, der aus dem Stifte Seoon postulirt wurde. Unter ihm und seinen nächsten Nachfolgern, Heinrich VI. Stempp (—1375), Ludwig Panicher (—1393) und Ulrich II.²⁾ (—1399), ereignete sich sehr wenig Bemerkenswertes. Mehr Bedeutung erlangte das Stift unter Chunrad III.

1) Das Urbar, ein Pergament-Codex in Fol., fängt an: „Anno Domini 1341 13. Kal. Febr. Nos Christianus miseratione divina Abbas in Mänse ad maiorem cognitionem et cautelam proventus seu reditus nostrae ecclesie renovamus in hunc modum.“ — Von Christian an in ununterbrochener Reihe finden sich Grabdenkmale in der Kirche.

2) Aus der Zeit dieses Abtes stammt wohl der älteste der noch vorhandenen Professzettel her; von da an haben wir aus der vollständigen Reihe der einzelnen Aebte mehrere oder wenigere Professzettel.

(—1405), der von P. Bonifaz IX. die Bestätigung seiner Wahl und bald darauf als der erste Abt in Mondsee für sich und seine Nachfolger den Gebrauch der Pontificalien erhielt (Bulle ddo. Romae XVII. Kal. April. 1400). Chunrad brachte ausserdem durch weise Sparsamkeit verschiedene Häuser, Gründe und Zehente zum Stifte und kaufte Unterthanen im Traungau. Auch geistliche Vortheile wusste der Abt seinem Stifte zu gewinnen; er begann die Verbrüderung (Conföderation) mit dem uralten Kloster Metten a. 1405 aufzurichten und dieses ganze Jahrhundert hindurch sowie am Beginne des 16. Jahrhunderts trat Mondsee nach und nach mit einer stattlichen Reihe von Klöstern in geistliche Verbrüderung: 1411 mit Admont und Garsten, 1413 mit Formbach (Varnbach)¹⁾, 1415 mit Raitenhaslach²⁾, 1443 mit Reichenbach³⁾, 1447 mit Melk, 1450 mit Rohr⁴⁾, 1453 mit Lambach, 1454 mit Tegernsee, Ettal, St. Peter in Salzburg und Kremsmünster, 1455 mit Aspach⁵⁾, 1456 mit Ranshofen⁶⁾, 1457 mit Michaelbeuern, Rott⁷⁾ und Weihestephan, 1466 mit Nieder-Altaich, 1470 mit Göttweig und Seeon, 1475 mit dem Dominikaner-Orden, 1476 mit Chiemsee und St. Nikola in Passau, 1487 mit Seitenstetten, 1500 mit Suben⁸⁾, 1503 mit St. Emmeram⁹⁾, St. Ulrich

1) Am Inn, in der Diöcese Passau; die Conföderation wurde am 28. April 1413 abgeschlossen; vgl. „W. Studien und Mittheilungen“ 1880, 2. Heft S. 164.

2) Cisterzienserstift an der Salzach, jetzt Diöcese Passau (früher Salzburg), aufgehoben bei der allgemeinen Säcularisation a. 1803.

3) Benedictiner-Abtei am Flusse Regen, Diöcese Regensburg.

4) Rohr, ein Stift Can. regul. S. August. in der Diöcese Regensburg.

5) In Niederbayern, Diöcese Passau, Benedictiner-Abtei.

6) Stift Can. regul. S. August., einst Diöcese Passau, jetzt Linz; aufgehoben unter der vorübergehenden Herrschaft Bayerns 1811. Die Conföderation wird auch erwähnt in dem sog. Antiquarium Ranshofanum p. 87, welches vom Stiftsdechant Hieron. Mayer († c. 1660) verfasst und im Linzer Museum handschriftlich vorhanden ist.

7) Benedictiner-Abtei in der jetzigen Erzdiöcese München.

8) Stift Can. Reg. Aug. am Inn, zwischen Schärding und Obernberg; aufgehoben unter Kaiser Josef II. 1784.

9) Benedictiner-Abtei in Regensburg. Vgl. über diese Conföderation „W. Studien und Mittheilungen“ 1882, I. H. S. 113—19.

und Afra in Augsburg und Scheyrn, 1505 mit Traunkirchen ¹⁾. — Unter den beiden nächsten Aebten, Jacob I., Hohenfelder ²⁾. (1406—15) und Johann II. (—1420), scheinen wenige Religiosen in Mondsee gewesen zu sein. Abt Johann II., aus dem edlen Geschlechte der „Trennbecke,“ war ein ausgezeichneter Vorstand seines Hauses; er war schon als Weltpriester Hofcaplan Herzogs Heinrich von Bayern ³⁾. Ein Mann von grosser Klugheit und Beredtsamkeit, ausgezeichnet durch Sittenreinheit, wurde er mit verschiedenen wichtigen Sendungen betraut; er wohnte auch dem Concil von Constanz bei a. 1416, von dem er eine Bestätigung der Rechte und Privilegien seines Stiftes erhielt. Er that Vieles zum Besten seines Hauses; insbesondere war er von der Nothwendigkeit einer allgemeinen Reform innigst überzeugt. Leider wurde dieser treffliche Abt seiner Gemeinde schon nach fünf Jahren seiner Leitung ent-rissen, da er am 27. October 1420 an der Pest starb; er schrieb ab die Summa Pisani (Bartholomaei de Concordio, Ord. Praedic.; das Werk ist eine Sammlung von Casus conscientiae et iuris) u. a. und verfasste eine Aufschreibung aller Einkünfte des Klosters. War schon Johannes von Trennbeck ein tüchtiger Abt, so schenkte jetzt die Vorsehung dem Stifte bis zum Schlusse dieses so gefahrvollen Jahrhunderts zwei Aebte, welche geradezu Grosses für ihr Haus leisteten und welche beide zusammen beinahe 80 Jahre regierten, denen also von Gott Zeit zu reichem Schaffen gegeben war. Der erste dieser Männer ist Simon Reuchlin, als Abt: Simon I. (1420—63). Trotz der redlichsten Bemühungen des Abtes

1) War damals eine Benedictinerinnen-Abtei, welche zur Zeit der Reformation einging; die Besitzungen wurden a. 1624 durch Kaiser Ferdinand II. dem Jesuiten-Colleg in Passau angewiesen und es bestand eine Residentia S. I. in Traunkirchen bis zur Aufhebung der Gesellschaft Jesu a. 1773. Es ist bekannt, dass die Conföderationen der Klöster uralt sind; diese oben angegebenen sind wohl zum Theile Erneuerungen schon früher eingegangener Verbrüderungen; so z. B. war Mondsee schon a. 1337 mit St. Peter verbrüderet. Vgl. „Novissimum chronicon monasterii ad S. Petr. pag. 389.“

2) Aus dem Geschlechte der Hohenfelder, welche Aistersheim besaßen.

3) Und nach dem Chron. Lunaelac. p. 197 auch des röm. Königs Albert, d. i. Albrecht II., wohl, als dieser noch Herzog war.

Johann II. war in Folge der ungünstigsten Zeitverhältnisse die religiöse Zucht auch in Mondsee tief gesunken. Schon seit dem Concil von Constanz und insbesondere auf Betreiben des Herzogs Albrecht V. von Oesterreich wurden einige österr. Benedictinerklöster, wie: Melk, Göttweig, Schotten in Wien, reformirt. Im Jahre 1419 fand unter Bischof Georg I. in Passau eine Diöcesan-Synode statt, nach deren Beschlüssen alle ¹⁾ Stifter visitirt wurden. Noch lauter ertönte der Ruf nach einer nachhaltigen Reform zur Zeit des Concils von Basel (1431 begonnen), wozu auch die Aebte der Benedictiner-Stifte Oesterreichs eingeladen wurden. Leonhard von Laying, damals Bischof von Passau, nahm sich um das Werk der Visitation der Klöster mit dem Landesfürsten, dem Herzoge Albrecht, eifrig an. Zunächst versammelten sich auf sein Geheiss in seinem Schlosse Ebelsberg die Aebte und Pröpste a. 1432 zu einer Besprechung über die Art und Weise, wie man sich am Concile betheiligen wollte; auch Simon, Abt von Mondsee ²⁾, war unter den Aebten der Diöcese Passau, die sich in Ebelsberg einfanden. Es wurde Abt Johann (V.) von den Schotten, einer der ausgezeichnetsten Vorsteher seines Hauses und ein geschäftsgewandter, auch politisch einflussreicher Mann, zum Vertreter gewählt und beschlossen, dass die Unkosten von den betheiligten Stiftern nach Massgabe ihrer Grösse und ihres Besitzes gemeinschaftlich geleistet werden sollten; Mondsee trafen 3 fl. Bald darauf, 1434, erliess das Concil ein Decret, wodurch dem Bischofe von Seckau (Georg I.), dem Abte von St. Peter in Salzburg (Georg I.) und dem Schotten-Abte (Johann V.) aufgetragen wurde, zum Schutze Mondsee's gegen weltliche Bedränger des Stiftes mit Censuren aufzutreten. Kurz darauf, 1435 nahmen der genannte Abt Johann, Abt Eberhard von

¹⁾ Ueber diese Diöcesan-Synode s. Hippolytus (die leider eingegangene theol. Zeitschrift der Diöcese St. Pölten) Jahrg. 1864 S. 103 ff. von Dr. Gottfr. Friess.

²⁾ Nach einem Manuscripte des Dominikanerklosters in Wien; vgl. auch Dr. Zeibig: „Beiträge zur Geschichte der Wirksamkeit des Basler Concils in Oesterreich.“ Aus dem Maihefte des Jahrganges 1852 der Sitzungsberichte der philos.-hist. Classe der k. Akademie der Wissenschaften.

Weihenstephan und Prior Thomas von Lambach eine eingehende Visitation in Mondsee vor; sie waren dazu vom Herzoge Albrecht und Bischöfe Leonhard bestimmt, weil die vom Concil zur allgemeinen Visitation der Benedictiner-Stifte in Oesterreich ernannten Männer ihr Amt nicht so schnell antreten konnten; übrigens waren die vorher genannten Visitatoren auch indirect vom Concil bevollmächtigt. Es wurden zu Mondsee sehr heilsame Bestimmungen über die Lebensweise, die Kleidung, das Fasten, Stillschweigen u. s. w., ebenso über ein würdevolles Verwalten der hl. Sacramente, des Gottesdienstes u. dgl. getroffen und Abt Simon war der Mann, die Statuten auch mit Klugheit und möglichster Milde durchzuführen. Es mehrten sich wieder die Mönche und während in den ersteren Jahren seiner Regierung, nämlich von 1420 an bis 1435, nur zwei Profess ablegten, finden wir von da an bis 1463 22, welche sich dem Orden des hl. Benedict zu Mondsee weihten. So wurde das eifrige Bestreben Simon's gesegnet. Um diese Zeit 1440—50 baute er den Kreuzgang, das Dormitorium, Refectorium, Scheunen und andere nöthige Gebäude theils ganz neu, theils besserte er die durch Alter und Saumseligkeit verfallenden Stätten nach Möglichkeit aus; auch die Klosterkirche wurde unter ihm erweitert und einige neue Altäre 1444 eingeweiht. Ebenso reparirte er den Chor der Pfarrkirche, die parallel mit der Stiftskirche stand, dem hl. Stephan geweiht war und um die Zeit der Aufhebung des Stiftes (1791) abgebrochen wurde. Die Kirchen in Zell am Moos, St. Wolfgang und Oberwang, welche dem Stifte gehörten, unterzog Simon ebenfalls einer Restaurirung. Der unter ihm eingegangenen Conföderationen mit anderen Stiften wurde schon früher gedacht. Seine Zeitperiode, namentlich von 1436 an, füllte eine Reihe der tüchtigsten Gelehrten aus. Zu seiner Zeit blühten: Heinrich von Amberg, genannt Immertheuer, war Prior und † 1443, bekannt als kunstsinniger Abschreiber wichtiger alter Werke¹⁾, aber auch als Verfasser eigener

¹⁾ Sein Name ist mit dem Streite über die Autorschaft des „gold. Büchleins von der Nachfolge Christi“ verknüpft.

Geistesproducte; Wilhelm Kogler (Koglar) de Astinga, ein äusserst fleissiger Mönch, welcher u. A. die ganze Postille des Nikolaus von Lyra in mehreren Pergament-Foliobänden abschrieb; Sebastian Fuesstainer (war Prior 1454 und † 1476); Jakob Keser von Breslau (legte Profess ab 1456); Wolfgang von Wäring (war Prior, Pfarrer in St. Wolfgang); Benedict Eck von Piburg (der als Abt Simon's Nachfolger wurde), Ulrich Oblatus; insbesondere aber Hieronymus de Werdea, früher Professor an der Universität in Wien, legte 1452 Profess ab, war Prior im Stifte und † 1475; von ihm stammt eine sehr grosse Anzahl von Abschriften und auch eigenen Werken¹⁾. — Als Abt Simon, der mit Recht der zweite Gründer Mondsee's heisst, das Zeitliche verlassen, gelangte Benedict Eck durch Compromiss zur abteilichen Würde (—1499); er wirkte im Sinne seines grossen Vorgängers. Unter Benedict legten 43 Religiösen die Profess in Mondsee ab, eine für die damaligen Zeitverhältnisse sehr grosse Zahl. Der neue Abt wandte seine Sorge der Vergrösserung des Conventgebäudes, der Vermehrung der Einkünfte mit aller Kraft zu; er liess sich die würdige Feier des Gottesdienstes besonders angelegen sein. Unter ihm stiftete gleich im zweiten Jahre seiner abteilichen Leitung, a. 1464, Caspar Freinberger das Bürgerspital, welches bald eine eigene hl. Geistkirche erhielt, von weltlichen und geistlichen Fürsten mit Gütern, Zehnten, Unterthanen, auch mit geistlichen Gnaden, mit Ablässen und Privilegien ausgestattet wurde, bald vom Stifte übernommen und bestens verwaltet wurde²⁾; die vielbesuchte hl. Geist-

1) Ueber diese wie andere Mönche Mondsee's, welches eine wahre Gelehrten-schule war, vgl. Stauffer: „Mondsee'er Gelehrte“ 1864 und 1865; in dieser trefflichen Schrift sind 65 Mondsee'er aufgeführt, denen noch einige hinzugefügt werden könnten, wie: Joh. Schöndorfer, Jak. Seidelmayr, Caspar Kymicher u. s. w. Vgl. auch „Syllabus Scriptorum Monseens. manuscriptus excerptus ex fusiori historia Scriptorum Monseens. a P. H. Sarstainer a. 1720.“

2) Das Archiv von Mondsee war sehr genau geordnet; dies beweisen die in der oberösterr. k. k. Statthalterei noch vorhandenen Schriften, in denen der Inhalt des reichhaltigen Archives verzeichnet sich findet; leider ist sehr viel scartirt. Einige wenige Original-Lebenbriefe des Spitals sind im bischöfl. Consistorial-Archive Linz. Im Stiftsarchive Mondsee waren

kirche wurde unter Kaiser Joseph II. abgebrochen. A. 1470 begann Benedict die Kirche zu restaurieren; er vergrösserte und änderte sie aber in solchem Grade um, dass sie wie aus den Fundamenten neugebaut zu sein schien; sie wurde im Jahre 1487 durch den Weihbischof von Passau, Albert Bischof von Salona, eingeweiht. Mit gleichem Eifer arbeitete der Abt an der Erweiterung der Bibliothek und zu den schon unter Simon thätigen Gelehrten gesellte sich unter Benedict eine weitere Reihe literarisch thätiger Mönche hinzu; wir nennen daraus nur folgende: Weigkard (war Prior, ein sehr gelehrter Mann), Johann Hauser (besonders fruchtbar), Florian Schiffer (Profess a. 1482), Benedict Luffzeilner, Modest Pörzl, Stefan Rudenberger (später Abt), Leonhard Schilling (Prof. a. 1496) u. A.¹⁾ Im J. 1497 wurde das Conventgebäude ausgebaut und einige neue Altäre durch den Passauischen Weihbischof Bernhard consecrirt. Seinen Patriotismus bethätigte der Abt einige Male, indem er den Kaiser Friedrich III. (IV.), als dieser in den Krieg gegen den König von Ungarn, Mathias Corvinus, verwickelt war, mit Geld unterstützte (1487), und ebenso wieder (1492) dem römischen König Maximilian I., der im Kriege gegen König Carl VIII. von Frankreich begriffen war, zwei Pferde mit Ausrüstung stellte und auch 1496 ein Krieganlehen leistete. Der Lieblingsgedanke des Abtes Benedict, eine Congregation der deutschen Benedictiner-Klöster zu Stande kommen zu sehen, verwirklichte sich nicht; es wurden mehrere Zusammenkünfte der Aebte zu diesem Zwecke veranstaltet; im Stifte St. Peter zu Salzburg versammelten sich die Aebte a. 1470 sehr zahlreich (auch der eifrige Mondsee'er Abt Benedict fehlte natürlich nicht); und es schien, als ob eine Congregation zu Stande käme; allein schon bei der nächst bestimmten Zusammenkunft in Lambach erschienen so wenige Aebte, dass die Hoffnung auf eine Vereinigung für die nächste Zeit wenigstens gänzlich schwand. Abt Benedict, der, am Festtage des hl. Benedict geboren, an einem solchen Priester geworden, desgleichen

schr genaue alte Rechnungen der incorporirten Pfarren, Stiftungen, Bruderschaften u. s. w. vorhanden.

1) Vgl. den „Syllabus“ von Sarstainer und Stauffer I. c.

zum Abt gewählt worden war, starb auch am Festtage des hl. Patriarchen, nämlich am 21. März 1499, tief betrauert von den Mönchen des Stiftes, für das er so Grosses geleistet hatte. Aus der Wahlurne gieng nun hervor Wolfgang Haberl (—1521) ein gebürtiger Mondseer. Auch er wurde wiederholt zu deutschen Reichstagen gefordert (nach Augsburg 1499, nach Frankfurt 1504), um mit den versammelten Ständen mitzu-berathen über die Lage des Reiches und seinen Antheil an Pferden und Geld zu leisten; Kaiser Max war aber auch dem Stifte und namentlich dessen Abte, den er mit Vorliebe „seinen Mönch“ zu nennen pflegte, äusserst gnädig gewogen. Diese kaiserliche Geneigtheit erhielt nun noch mehr Anlässe, sich Mondsee günstig zu erweisen, als die Herrschaft Wildeneck und damit Mondsee a. 1506 unter die österreichische Herrschaft kamen. Der Kaiser hatte nämlich für seine zur Beilegung des Landshuter Erbfolgestreites, bei welchem freilich auch ein wüthender Krieg ¹⁾ durch ein Jahr (1504 bis 1505) geführt wurde, gemachten Unkosten und Mühen bestimmte Rechte und Orte, wie das Innthal mit Kufstein, Rattenberg und Kitzbüchel u. s. w. erhalten; darunter befand sich auch die Herrschaft Wildeneck und damit die Oberhoheit ²⁾ über Mondsee. So kam denn dieses Stift, nachdem es, durch bayerische Herzoge gestiftet und begabt, beinahe acht Jahrhunderte unter Bayerns Herrschaft, an den bayerischen Landtagen in Landshut theilgenommen hatte, von 1506 an unter Oesterreichs Scepter, unter dem es bis zu seiner Aufhebung verblieb. Abt Wolfgang musste dem Kaiser in seinem und seines Klosters Namen den Eid der Treue schwören und der Kaiser bestätigte durch Urkunde (ddo. Salzburg 3. Dec. 1506) alle Rechte und Privilegien Mondsee's. Allein noch im selben Jahre verpfändete der Kaiser Wildeneck an den Erzbischof von Salzburg, bei welchem

1) Diesen gräuelvollen Krieg beschrieb der gelehrte Abt von Formbach, Angelus Rumpler (1501—12), als Zeitgenosse in seiner Schrift: „De calamitate Bavariae,“ bei Oefele, Rer. boic. T. I. p. 103—39.

2) Einige wenige Copien von Urkunden über das Verhältniß Mondsee's zu Wildeneck und dann zu Salzburg sind noch im Archive der k. k. o. ö. Statthalterei.

Hochstifte Wildeneck bis gegen das Ende des 16. Jahrhunderts verblieb. Abt Wolfgang, der bei Hoch und Nieder beliebt, hatte die Ehre, den Kaiser Max, der von St. Wolfgang wo er seine Andacht verrichtet hatte, nach Mondsee kam, in seinem Stifte zu beherbergen, ebenso den Cardinal und Erzbischof von Salzburg, Matthäus Lang, und viele andere Adelige. Der Kaiser erbat sich von Wolfgang schriftlich die Sendung eines Mönches von Mondsee, um ihm bei Abfassung seines Testamentes zu dienen; der Abt sandte auch, der Bitte des Kaisers Folge leistend, seinen Prior Florian an den kais. Hof zu diesem Zwecke (1514). Wolfgang's Ruf war so gross, dass er als Visitor und Reformator anderer Benedictinerklöster verwendet wurde. In solchem Ansehen stand damals die alte Pflanzung Uttilo's am Mondsee durch die Bemühungen dieser drei vortrefflichen Aebte: Simon, Benedict und Wolfgang. Der Unterricht der Jugend war von jeher den Jüngern St. Benedict's eine Lieblingsbeschäftigung: Abt Wolfgang gab davon einen neuen Beweis, indem er eine Art Gymnasium im Stifte errichtete, welches immer mehr zunahm, und da Mondsee eine wahre Gelehrtenschule war, so war auch dieses Gymnasium in grosser Blüthe. Als Schutzpatronin desselben wurde die hl. Katharina verehrt und nachdem Abt Bernhard im 18. Jahrhunderte das Gymnasium zeitgemäss reformirt hatte, erhielt es sich noch in grossem Ansehen fast bis zum Ende des Stiftes; es ist bekannt, dass unter Kaiser Joseph II. alle Klosterschulen aufgehoben wurden. Wir haben noch Statuten¹⁾ und eine Tagesordnung für die am Gymnasium zu Mondsee studierenden Schüler, welche ausserhalb des Klosters wohnten.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Im Archive der f. e. Salzburgischen Pfarre Strasswalchen. — Bald nach Abt Haberl errichtete Abt Gregor Lechner in Kremsmünster ein Gymnasium (1549). — Ueber die Klosterschulen des Mittelalters (eine innere und äussere), wie sie auch in Mondsee existirten, fanden wir wenig urkundlich Sicheres; ausserdem würde eine Darstellung der ganzen Geschichte Mondsee's den vergönnten Raum weit überschreiten.